

## **Aspekte der Sozial- und Solidarökonomie auf Kreta**

Von Prof. Dr. Jannis Zaimakis

Die ökonomische Krise in den südeuropäischen Ländern und die Durchsetzung strenger Austeritätsmaßnahmen hat den öffentlichen Dialog über die Bedeutung der Solidarökonomie für die Entwicklung alternativer Wirtschaftsmodelle jenseits von marktkonformer Logik und staatlich geplanter Wirtschaft als eine Antwort auf den neoliberalen Umgang mit der Krise wieder in den Vordergrund gerückt. Ich werde versuchen einige Fragen zu stellen, um dann nach Antworten zu suchen beziehungsweise auf die Erfahrung der Konstituierung von Alternativprojekten der Sozial- und Solidarökonomie auf Kreta.

### **Wir beginnen mit einigen eher theoretischen Fragen wie: was heißt Sozial- und Solidarökonomie und was sind die sogenannten „Commons“?**

Die Sozial- und Solidarökonomie ist ein demokratisches Produktionsmodell, das zum Ziel hat, sozial nützliche Güter und Dienstleistungen (mit anderen Worten „Gebrauchswerte und nicht Tauschwerte“) durch unabhängige Produzenten und Bürgerkollektiven und nicht durch den Staat oder die Privatwirtschaft zu produzieren und anzubieten.

Die Sozial- und Solidarökonomie befindet sich in einer Wechselwirkung mit einer Ökonomie der Commons. Hierbei geht es um dezentrale Systeme des Umgangs mit Ressourcen, die auf horizontalen, gleichwertigen, sozialen Beziehungen und kollektiven Formen der Produktionsorganisation und der Distribution in der lokalen Gesellschaft beruhen.

Die Sozial- und Solidarökonomie wird oft auch als ein Instrument einer Sozialpolitik gegen soziale Ausgrenzung eingesetzt. So wird versucht, soziale Bedürfnisse zu befriedigen, indem Arbeitsplätze geschaffen werden, um damit die sozial Ausgegrenzten in Tätigkeiten zu involvieren. Auf diese Weise soll eine Kultur der Solidarität geschaffen werden, die sich von der caritativen Philanthropie unterscheidet. Das Ziel der Sozial- und Solidarökonomie ist nämlich der Aufbau von horizontalen und wechselseitigen Kooperationsbeziehungen in der Gesellschaft und einer Solidarität in der Praxis mit den unterprivilegierten sozialen Gruppen auf der Basis des Prinzips der sozialen Gerechtigkeit.

Die Sozial- und Solidarökonomie ist ein Begriff, der inhaltlich unterschiedlich verstanden wird, abhängig von der jeweiligen politischen Ausrichtung.

Im Allgemeinen können wir zwei Richtungen unterscheiden: Die Sozial- und Solidarökonomie von oben, die hauptsächlich auf nationalstaatlichen und europäischen sozialpolitischen Maßnahmen und Programmen beruht. Dabei wird die Sozial- und Solidarökonomie als ein zusätzlicher Mechanismus der Marktwirtschaft

in wirtschaftlich schwachen Regionen gesehen, der teilweise sozialstaatliche Dienstleistungen dadurch ersetzt, dass er auf individuelle Verantwortung, Freiwilligkeit bzw. ehrenamtliche Tätigkeit oder Engagement und Selbsthilfe fokussiert.<sup>1</sup>

In eine entgegengesetzte Richtung gehen die Projekte der Sozial- und Solidarökonomie von unten, die versuchen, eine Ökonomie der Commons am Rand des Kapitalismus aufzubauen, durch selbstorganisierte Projekte, die auf wechselseitigen Beziehungen, horizontalen, antihierarchischen, vernetzten sozialen Beziehungen und sozialen Bürgerinitiativen beruhen. Diese Initiativen fördern die Werte der sozialen Gerechtigkeit, der kollektiven Autonomie sowie der Ökologie und eine Antikultur der Autarkie gegen die Logik der Konsumgesellschaft und sinnlosen Produktion. Die Aktivisten dieser radikalen Stoßrichtung der Sozial- und Solidarökonomie ziehen den Begriff der Solidarökonomie vor und verlangen weitreichende gesellschaftliche Veränderungen in Richtung einer gerechten Gesellschaft, indem sie den Pluralismus von Alternativprojekten unterstützen mit dem Ziel einer sozialen Emanzipation und dadurch, dass sie Modelle und Praktiken von idealen Solidargemeinschaften einer postkapitalistischen Gesellschaft zu realisieren versuchen.

### **Wie hat sich die Sozial- und Solidarökonomie entwickelt?**

Die Wirtschaftskrise war ein Wendepunkt für die griechische Wirtschaft. Die neoliberale Politik, die umgesetzt wurde, indem die Memoranden auferlegt wurden, führte zu einer Ausweitung flexibler Arbeitsformen, Desorganisation des Wohlfahrtsstaates, einem dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit, Abwanderung vieler junger Menschen, vor allem Uni-Absolventen, der Schließung von vielen kleinen Unternehmen und der Herausbildung eines Prekariats. Als Reaktion auf die Krise entwickelte sich eine starke Protestbewegung gegen die Sparmaßnahmen mit Massendemonstrationen wütender Bürger auf den Plätzen der Städte, Streiks, Volksversammlungen der Bürger, Besetzungen von öffentlichen Räumen und mit einer Reihe von noch nie da gewesenen Initiativen alternativer Wirtschaftsunternehmen und radikalen Solidaritätsnetzwerken. Kreta, eine Region mit einer starken Tradition der Genossenschaftsbewegung und einer politischen Kultur, die historisch immer schon eine demokratische Anti-rechts-Orientierung hatte, hat in diesen Netzwerken eine starke Präsenz.

### **Welche Art von Projekten wurde entwickelt, was sind die Hauptmerkmale und**

---

<sup>1</sup> Jose Luis Monzón Campos and Rafael Chaves Avil, The social economy in the European Union, European Economic and Social Committee, Bruxelles 2012, S. 19

## **ihr Verlauf?**

1. Solidaritätsinitiativen im Gesundheits- (soziale Kliniken / Apotheken), Verpflegungs- (kollektive Sozialküchen) und Bildungssektor (soziale Nachhilfeschulen), die zum Ziel haben, die Grundbedürfnisse der Bürger zu befriedigen.

2. Fair-Trade-Organisationen (Tauschbörsen, soziale Lebensmittelgeschäfte, lokale Währungen, Erzeuger- und Verbrauchernetzwerke ohne Zwischenhandel) wie Terra Verde in Chania, die die neoliberale Logik des Marktes in Frage stellen und stattdessen mithilfe lokaler Vernetzung traditionelle Formen der Produktion und der Distribution verwenden. Das heißt, es geht um eine Ökonomie, die auf Gebrauchswerte und nicht auf Tauschwerte orientiert ist.

1.3. Sozialgenossenschaften, vor allem im agroökologischen Sektor, wie Netzwerke der sogenannten sozial unterstützten Landwirtschaft in Chania und Heraklion. Ein Beispiel in Heraklion dafür ist die Genossenschaft "Apo Koinou" (Gemeinsam), die wieder ökologisch nachhaltige Formen der Kultivierung einsetzt und eine gleichberechtigte Konsum-Erzeuger-Gemeinschaft darstellt und 4. Kollektive von Beschäftigten in selbstverwalteten sozialen Zentren, die u.a. im Bereich Freizeitaktivitäten tätig sind (z.B. Halikouti in Rethymno, Ploumi in Archanes, CommonLab in Heraklion). Die meisten Projekte sind informellen Charakters und funktionieren auf der Basis von horizontalen Organisationsstrukturen, integrieren in der Praxis Anforderungen der Gesellschaft und dienen als kreative Formen des Widerstands gegen Sparpolitik und Austerität. Ihr Zweck ist ein doppelter: auf der einen Seite durch Formen des kollektiven Handelns vorhandene soziale Bedürfnisse der Bürger zu decken (Arme, Arbeitslose, verschuldete Bürger, Obdachlose, Neo-Arme), die der deregulierte Wohlfahrtsstaat nicht mehr wahrnehmen konnte. Auf der anderen Seite haben sie auch einen starken politischen Auftrag, nämlich die kollektive und kooperative Produktion zu verteidigen und Solidaritätsaktionen durchzuführen, die darauf abzielen, die Bürgergesellschaft zu stärken (empowerment) sowie soziale und politische Veränderungen herbeizuführen, die im Widerspruch zu den Praktiken des vorherrschenden Wirtschaftsparadigmas stehen. Der allmähliche Rückgang der Formen kollektiven Handelns und der verschiedenen Formen der Proteste verminderte die Aktivitäten bestimmter Projekte, sodass sich einige schließlich auflösten. Andere Initiativen haben sich nach einer Phase des Pragmatismus den offiziellen Organisationen der Sozialwirtschaft angeschlossen. Andere versuchen weiterhin an den politischen Zielen der sozialen Emanzipation und Selbstverwirklichung festzuhalten und andere haben sich die Grundsätze des sozialen Unternehmertums im Rahmen einer pluralistischen Marktwirtschaft zu eigen gemacht. Laut den verfügbaren Daten des Registers der Sozialwirtschaft, das vom Ministerium für Arbeit und Sozialversicherung geführt wird, gibt es auf Kreta heute 68 Einheiten der Sozialwirtschaft (sozial genossenschaftliche Kooperativen),

die auf der ganzen Insel verstreut sind. Die meisten befinden sich in den städtischen Gebieten von Heraklion, Chania und von Rethymno, wo die Bevölkerungsakkumulation, aber auch die Existenz von Organisationen, die sich mit Entwicklungsprojekten auf lokaler Ebene beschäftigen und ein dadurch vorhandenes Expertenwissen die Entwicklung der Sozialwirtschaft begünstigen. Projekte gibt es außerdem auch in kleineren städtischen Zentren der Präfektur Lassithi, in Vorstädten und einen geringen Prozentsatz (13%) in ländlichen Gebieten. Die überwiegende Mehrheit dieser Projekte beschäftigen eine kleine Anzahl von Menschen (bis zu 10 und nur 4 Organisationen haben mehr als 10 Mitglieder. In Anbetracht der Tatsache, dass die Mehrheit dieser Mitglieder nicht vollbeschäftigt wird, können wir schlussfolgern, dass die Sozialwirtschaft auf Kreta, wie auch anderswo in Griechenland, einen kleinen Segment der gesamten Wirtschaftsleistung ausmacht, die nicht ausreicht, um auf die Probleme der sozialen Integration und der Beschäftigung zu antworten.

### Einheiten der Sozial- und Solidarökonomie auf Kreta



### Was sind die Hauptprobleme und Spannungen, die sich im Laufe der Jahre ergeben haben?

Der Bereich der Sozial- und Solidarwirtschaft auf Kreta ist politisch fragmentiert. Er wird von einer breiten Palette von Projekten getragen, die von Agroökologie über radikale Linke bis hin zum autonomen anarchistischen politischen Spektrum reichen, ohne ausreichend vernetzt zu sein und ohne eine kohärente politische Ausrichtung zu haben. Viele Projekte setzen auf Freiwilligkeit von kleinen Bürgerinitiativen, die die Koordination und Organisation der verschiedenen Initiativen übernehmen, ohne

sich um die notwendige Eingliederung neuer Mitglieder zu kümmern, was zu einer körperlichen und psychischen Ermüdung führte.

Hinzu kam, dass der Aufstieg SYRIZAs zur Macht, dessen Parteimitglieder eine bedeutende Beteiligung an der Entwicklung solcher Projekte hatten, zu einer weit verbreiteten Skepsis von Aktivisten in kooperativen Projekten geführt hat, die daran lag, dass es der Regierung unmöglich gemacht wurde, ein Alternativmodell von Sozialentwicklung zu realisieren, da sie auf die Zustimmung der internationalen Organisationen angewiesen waren.

Ein weiteres Problem ist, dass solche Projekte nur sehr begrenzt Leute aus unterprivilegierten und ausgegrenzten sozialen Schichten ansprechen. Oft werden die Initiativen solcher Projekte von politisch und sozial sensibilisierten Bürgern aus den Mittelschichten mit hohem Bildungs- und Kulturkapital organisiert, ohne Resonanz auf die Schichten, die am stärksten von den dramatischen Auswirkungen der Krise und dem damit verbundenen Zuwachs von sozialen Ungleichheiten betroffen sind.

Darüber hinaus gibt es innerhalb der Bewegung der Sozial- und Solidarökonomie Spannungen zwischen denen, die eine pragmatische Politik anstreben und zwar durch nachhaltige Genossenschaften mit profitablen Aktivitäten, deren Gewinne in die Projekte der Sozial- und Solidarökonomie reinvestiert werden und die ‚Idealisten‘ der Solidarökonomie, die die Schaffung von postkapitalistischen Produktions- und Organisationsmodellen der sozialen Verhältnisse und Beziehungen anstreben: eine Wirtschaft der Commons innerhalb und gegen den Kapitalismus (Caffentzis und Federici, 2014).

Die Befürworter der ‚reformistischen‘ Logik suchen die Zusammenarbeit mit Kommunen auf lokaler Ebene und dem Staat oder in einigen Fällen mit der Privatwirtschaft. Sie betrachten die Sozialwirtschaft als ein Instrument sozialer Entwicklung innerhalb der liberalen Wirtschaft und legen ihren Schwerpunkt auf wirtschaftliche Leistung, den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, von sozialen Innovationen und Stärkung (Empowerment) der Beteiligten.

Die Gruppen, die zu den anarchistischen und autonomen Bewegungen gehören, beanspruchen eine Unabhängigkeit von der staatlichen Politik und dem Kapital und sind bemüht Nischen der Autarkie aufzubauen, die auf Selbstverwaltung und Selbstorganisation basieren.

Nach Meinung der Anhänger der ersten Richtung schafft die ideologische Verschanzung Hindernisse gegen eine Dynamik der Sozialwirtschaft, wodurch sie ihre soziale Auswirkung nur auf einen kleinen introvertierten ideologischen Kreis gleichgesinnter Aktivisten begrenzen.

Die Befürworter der Autonomie und Anarchie dagegen argumentieren, dass die Zusammenarbeit mit systemischen Institutionen und dem Markt zu einer Vereinnahmung bzw. Integration der Solidarökonomie in die Logik des flexiblen Kapitalismus führt und ihren radikalen Charakter verändert.

Tatsächlich sehen sich beide Strategien erheblichen Dilemmata gegenüber. A die auf Sozialökonomie basierten Unternehmen verlieren oft ihre politische Orientierung und operieren manchmal als verdeckte kapitalistische Unternehmen, selbst wenn sie institutionelle Beschränkungen für die Verwendung von Kapital haben.

Die radikalen Projekte sehen sich mit Nachhaltigkeitsproblemen und oftmals mit der Unmöglichkeit der Bedürfnisbefriedigung ihrer Mitglieder bzw. Beschäftigten konfrontiert. Eine Tatsache, die das Ziel der Transformation von selbstverwalteten und selbstorganisierten Beispielen und Modellen in der heute existierenden kapitalistischen Gesellschaft im Sinne einer zukünftigen postkapitalistischen Gesellschaft untergräbt.

### **Was sind die Aussichten für alternative Projekte auf Kreta?**

Trotz der Probleme, denen Initiativen der Solidarökonomie gegenüberstehen, sind sie eine Werkstatt sozialer Ideen, die Fragen der Gerechtigkeit, der Demokratie und der Gleichheit in den Vordergrund des öffentlichen Diskurses rücken. Gleichzeitig führen sie durch innovative Aktionen und Praktiken der Partizipation die Kultur der Kooperation und der Kollektivität in den Produktionsprozess ein.

Sie zeigen uns damit die Grenzen und Herausforderungen ‚realistischer Utopien‘, die das Imaginäre des Kapitalismus und seine Logik der Profitmaximierung und des unkontrollierten und unausgewogenen Wachstum in der Praxis in Frage stellen. Viele Projekte bleiben bemerkenswert lange erhalten und schaffen Oasen alternativer Modelle von gleichwertigen sozialen Beziehungen, die somit praktisch die direkte unvermittelte Demokratie, die Gleichstellung der Geschlechter, den Respekt vor der Natur und ökologisches Denken fördern. So bauen sie im Kapitalismus alternative Realitäten auf, kreative Widerstandsgemeinschaften auf der Ebene der lokalen Gesellschaft und erzeugen alternative Lebens- und Denkweisen. Trotz der inneren Spannungen und Widersprüche zeigen die alternativen Projekte, wenn auch im Kleinen, dass es Alternativen zu dem neoliberalen Vormarsch gibt. Ebenfalls zeigen sie, dass es uns überlassen bleibt, die geeigneten Wege für die Überwindung des Existierenden und den Übergang zu gerechteren und menschlichen Ökonomien und Gesellschaften zu finden.

*Aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzt von: Skevos Papaioannou*